

## Landeskunde und Interkulturelles Lernen im Fach DaF

Claudia Adam-Cevizoğlu<sup>1</sup>

### Abstract

The mediation of German cultural studies has become a firm component of the foreign language lessons, because without knowledge about the culture of the target language communication cannot succeed. However, the aim of the study of the German cultural study lessons should not be to provide a comprehensive picture for the purposes of the actual study of the culture and geography, but to choose from the contents with the help of which then an intercultural competence can be developed. The concept "German cultural studies" is extended by the component "intercultural", so that now we speak of „German cultural and intercultural studies“. This contribution would like to point out which developments the field „German cultural and intercultural studies“ has taken in Turkey and which role the study of intercultural aspects plays in the German lessons at school and in the teacher advanced training. Furthermore this contribution would like to introduce the teaching draughts which were sketched for the teaching field “German cultural and intercultural studies” in the German teacher training. Moreover, it should be discussed with which subjects and methodical possibilities the learning aim of an intercultural competence can be reached.

Landeskunde und das Lernen von Fremdsprachen sind im Laufe der Zeit zu einer untrennbaren Einheit geworden. Seit es schulischen Fremdsprachenunterricht gibt, wird auch Landeskunde unterrichtet. Wie Landeskunde vermittelt wurde und welche Themen im Vordergrund standen, richtete sich nach dem jeweils vorherrschenden Ansatz im Fremdsprachenunterricht. Immer aber war unbestritten, dass ohne Kenntnis über die Kultur der Zielsprache, sprachliches Handeln kaum gelingen kann. Zunächst wurde Landeskunde als eigenständiges Fach unterrichtet, wobei hier vor allem der Erwerb von Faktenwissen aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Kultur, Geschichte usw. im Vordergrund stand. Ziel war es, ein umfassendes Bild eines Landes zu vermitteln, man bezeichnet diesen Ansatz deshalb auch als „Faktische Landeskunde“. In einem neueren Ansatz ging das Fach Landeskunde in den allgemeinen Fremdsprachenunterricht ein, denn es ging nun darum, die

---

<sup>1</sup> Bildungskoooperation Deutsch am Goethe Institut Izmir

kommunikative Kompetenz der Lerner zu schulen. Deshalb spricht man nun auch vom „Kommunikativen Ansatz“. Man wandte sich ab von der Vermittlung reiner Fakten und orientierte sich nun an Themen, die die Alltagskultur in den Vordergrund stellen. Bei der Analyse von Lehrwerken aus dieser Zeit im Hinblick auf landeskundliche Inhalte, wird man schnell feststellen können, dass nun der Schwerpunkt auf Themen wie Sitten und Bräuche, Wohnen, Familie, Arbeit, Bildung usw. liegt. Die neuste Entwicklung geht nun dahin, weder reine Fakten (faktischer Ansatz) noch die so genannte „Leutekunde“ (kommunikativer Ansatz) zu vermitteln, sondern vielmehr die kommunikative Kompetenz in interkulturellen Situationen auszubauen (vgl. Biechele/Padros 2003: 56).

Schaut man in den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen, so wird man auch hier Hinweise darauf finden, dass der Begriff Landeskunde um die Komponente „interkulturell“ erweitert wurde, so dass nunmehr von „interkultureller Landeskunde“ gesprochen wird. Der Referenzrahmen definiert interkulturelle Fähigkeiten wie folgt:

- *Die Fähigkeit, die Ausgangskultur und die fremde Kultur miteinander in Beziehung zu setzen*
  - *Kulturelle Sensibilität und die Fähigkeit, eine Reihe verschiedener Strategien für den Kontakt mit Angehörigen anderer Kulturen zu identifizieren und zu verwenden*
  - *Die Fähigkeit, als kultureller Mittler zwischen der eigenen und der fremden Kultur zu agieren und wirksam mit interkulturellen Missverständnissen und Konfliktsituationen umzugehen*
  - *Die Fähigkeit, Stereotype Beziehungen zu überwinden*
- (vgl. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen 2001: 106)

Wichtig ist nun, dass im Unterricht DaF diese Prinzipien interkulturellen Lernens umgesetzt werden, dass also nicht die Vermittlung von Fakten und Inhalten im Vordergrund steht sondern, dass mit Hilfe dieser Fakten und Inhalte beim Lerner Einstellungen der eigenen und der Zielkultur gegenüber entwickelt werden. Es wäre nun sehr interessant zu beobachten, welche Rolle Landeskunde bzw. die Entwicklung einer interkulturellen Kompetenz im Deutschunterricht spielt. Für die Türkei liegt zum jetzigen Zeitpunkt leider noch keine repräsentative Studie zu diesem Thema vor. Dellals Untersuchung zu „Interkulturellem Lernen in der Unterrichtspraxis“ (2002) lässt vermuten, dass der Vermittlung von landeskundlichem bzw. interkulturell-landeskundlichem Wissen nur wenig Platz eingeräumt wird. Hier versuchen die Goethe Institute in

der Türkei die Deutschlehrer zu unterstützen und bieten im Auftrag des türkischen Erziehungsministeriums regelmäßig einwöchige Fortbildungen zum Thema Landeskunde an.

In der universitären Ausbildung von Deutschlehrern hat man bereits reagiert und 2006 ein eigenständiges Studienfach „Vergleichende Landeskunde“ eingeführt. Dieses ist für alle Studierenden im Sommersemester des 1. Studienjahres verpflichtend. Die Zielsetzung bzw. die Inhalte dieses Faches wurden vom türkischen Hochschulrat (YÖK) aber nur sehr vage beschrieben<sup>2</sup> und hinzu kommt, dass die Lehrenden auf die Übernahme dieses Faches nicht vorbereitet waren, weil ihre eigene Ausbildung allenfalls faktische Landeskunde umfasste. Auch hier im universitären Bereich versuchen die Goethe Institute der Türkei zu unterstützen und bieten in Zusammenarbeit mit der Robert-Bosch-Stiftung zweiwöchige Gruppenfortbildungen in Deutschland (Goethe Institut Schwäbisch Hall) an. Seit 2008 werden jeweils 17 türkische Hochschuldozenten, die in der Deutschlehrausbildung tätig sind und das Fach „Vergleichende Landeskunde“ unterrichten, eingeladen. Ziel dieser Fortbildung ist es, gemeinsam Überlegungen für ein mögliches Unterrichtskonzept anzustellen, Unterrichtsbausteine zu entwickeln und auf deren Durchführbarkeit hin zu überprüfen und den Teilnehmern ein aktuelles, realistisches und differenziertes Deutschlandbild zu vermitteln. Dem Konzept der *erlebten Landeskunde* folgend, haben die Teilnehmer zunächst die Möglichkeit, sich mit dem Alltagsleben in Deutschland vertraut zu machen. Sie besuchen unterschiedliche Bildungseinrichtungen, stellen Erkundungen und Recherchen zu verschiedenen Themen an.

Als Orientierungshilfe für die Auswahl von Themen für das Unterrichtsfach „Vergleichende Landeskunde“ dienen zum einen die von Neuner (1994: 23) genannten elementaren Daseinserfahrungen, z.B. Leben in der Familie, Partnerbeziehungen, Ausbildung/Erziehung, Kommunikation, Erfahrung von Norm- und Wertesystem, Erfahrung von Geschichtlichkeit/Zeiterfahrung. Zum anderen orientierte man sich am „Eisberg-Modell“ der Kultur, welches darzustellen versucht, dass nur ein kleiner Teil der Kultur für uns sichtbar ist, also über der Wasseroberfläche liegt. Diesem Bereich widmet sich vor allem die faktische Landeskunde. Primärer Gegenstand der interkulturellen Landeskunde ist es aber, auch unter die Wasseroberfläche zu gelangen, dem größeren Teil des Eisbergs, der für uns unsichtbar und auch oft unbewusst ist (vgl. Caspari 2007:

---

<sup>2</sup> Karşılaştırmalı Ülke Bilgisi: Almanca konuşulan ülkelerin kültürleri, görsel, işitsel, görsel-işitsel malzemelerle karşılaştırmalı ülke bilgisi (vgl. [http://www.yok.gov.tr/component?option=com\\_docman/task,doc\\_download/gid,16/Itemid,215/lang,tr\\_TR/](http://www.yok.gov.tr/component?option=com_docman/task,doc_download/gid,16/Itemid,215/lang,tr_TR/))

70). Über verschiedene Auswahlprozesse gelangte die Gruppe zu einem vorläufigen Seminarplan bzw. Katalog, der folgende Themen umfasste: Familie, Wohnen, Kommunikation, Reisen, Zeit, Erziehung und Essgewohnheiten. Um nun in einem weiteren Schritt Unterrichtsbausteine entwickeln zu können, bediente man sich auch hier einer Hilfestellung – der Formulierung von Teillernzielen. Zunächst sollen die Lerner ihre jeweilige „eigene Brille“ wahrnehmen lernen; die Funktion- und Wirkungsweise von Stereotypen soll verdeutlicht werden. Ein weiteres Ziel besteht darin, die Lerner dafür zu sensibilisieren, dass die Bedeutung von Wörtern, Situationen und Sprechhandlungen in der Zielsprachenkultur von der Muttersprachenkultur abweichen kann. Schließlich ist es wichtig, die Kommunikationsfähigkeit der Lerner in konkreten interkulturellen Situationen zu schulen. Ausgerüstet mit Themen und formulierten Teillernzielen ging es in einem weiteren Schritt an die Ausarbeitung von Unterrichtsbausteinen. Noch vor Ort wurden die entwickelten Materialien ausprobiert, überprüft und ggf. überarbeitet, müssen sich nun aber noch in der realen Unterrichtssituation bewähren. Auch dieser Prozess wird von den Goethe Instituten der Türkei betreut, so kamen die Teilnehmer zu einem Nachkontakttreffen zusammen, um dort u.a. Erfahrungen und neu erstellte Materialien auszutauschen, erprobte Unterrichtsbausteine vorzustellen und die erstellten Semesterpläne zu diskutieren. Die Überprüfung der Semesterpläne hat gezeigt, dass in vielen Fällen doch noch stark faktisch orientiert unterrichtet wird. Hier muss in Zukunft noch stärker der interkulturelle Aspekt beachtet und in den Semesterplan integriert werden. Die Durchsicht der Unterrichtseinheiten zeigte auch, dass sich der Kulturvergleich oft auf ein „so ist es bei uns, wie ist es bei euch“ beschränkte, das Einbeziehen anderer als nur der türkischen und deutschen Kultur gelang nicht. Da dies aber den formulierten Teillernzielen nicht gerecht wird, müssen die Unterrichtseinheiten dahingehend überarbeitet werden. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, einen Semesterplan und dazugehörige Unterrichtsmaterialien zu erstellen und anderen Universitäten bzw. Bildungseinrichtungen zu Verfügung zu stellen.

Eine Frage, auf die bisher keine zufrieden stellende Antwort gefunden werden konnte, bleibt: wie können Leistungen im interkulturellen Landeskundeunterricht gemessen und bewertet werden.

**Literaturverzeichnis**

- Akpınar-Dellal, Nevide (2005). „Interkulturelles Lernen in der Unterrichtspraxis. Ergebnisse einer empirischen Forschung an zwei Anadolu-Gymnasien“. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 10: 1-22 <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-10-2/docs/Dellal.pdf>
- Caspari, Daniela (2007). „Landeskunde und interkulturelles Lernen“. In: Praxis Fremdsprachenunterricht 5: 70-71.
- Biechele, Markus/Padrós, Alicia (2003). Didaktik der Landeskunde FSE 31. München: Langenscheidt
- Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen (2001). München: Langenscheidt
- Neuner, Gerhard (1994). „Fremde Welt und eigene Erfahrung – Zum Wandel der Konzepte von Landeskunde für den fremdsprachlichen Deutschunterricht.“ In: Fremde Welt und eigene Wahrnehmung. Konzepte von Landeskunde im fremdsprachlichen Deutschunterricht. Eine Tagungsdokumentation (14-39) Kassel